

Gerald A. Straka, Thomas Fabian, Jörg Will (Hrsg.): Aktive Mediennutzung im Alter.

Modelle und Erfahrungen aus der Medienarbeit mit älteren Menschen.
Heidelberg: Asanger 1990, 152 S., DM 29,80

Anders als der Titel dem ersten Anschein nach vermuten läßt, geht es in dem vorliegenden Reader nicht allein um die Nutzung der herkömmlichen Massenmedien und das Erstellen von Videofilmen, Seniorenzeitungen oder Rundfunkbeiträgen durch die ältere Generation, sondern um das Verhältnis alter Menschen zu Technik im weitesten Sinne. Begründet wird dieser weit gefaßte Ansatz mit der Entwicklung unserer

Gesellschaft zur reinen Informationsgesellschaft, die sich keineswegs in erster Linie durch die Technik des Kabelfernsehens auszeichnet (das Neue liegt lediglich in der Art der Übertragung mittels Kabel statt über den Äther). Der Inbegriff des Neuen ist vielmehr der Computer, der heute nicht mehr nur der Datenverarbeitung, sondern in besonderem Maße auch der Kommunikation dient. Technik und Kommunikation lassen sich also nicht mehr eindeutig voneinander trennen. Begleitet wird diese Entwicklung durch den Wandel der Altersstruktur der bundesdeutschen Bevölkerung: Der Anteil der über 60-jährigen wird immer größer, die Erwerbstätigkeit immer früher beendet. Aus dem Aufeinandertreffen dieser beiden Entwicklungen resultieren mannigfaltige Probleme, da alte Menschen nicht mehr durch Sozialisationsinstanzen wie Schule oder Beruf an die neuen Techniken schrittweise herangeführt werden, sondern den Umgang mit neuen Techniken und damit auch mit neuen Medien meist auf sich allein gestellt lernen müssen. Das Ziel des Sammelbandes, eine interdisziplinär angelegte Bestandsaufnahme der Forschung über Medien und ältere Menschen, wird in zweierlei Hinsicht erreicht: Einerseits kommen Fachleute der verschiedensten Richtungen zu Wort (Informatiker, Gerontologen, Kommunikationswissenschaftler, Pädagogen), andererseits finden sich zu allen drei Schwerpunkten einer gerontologischen Medienforschung Beiträge (Mediennutzungsverhalten älterer Menschen, Darstellung alter Menschen in den Medien, praktische Medienarbeit mit Senioren). Daß sich Redundanz dabei nicht immer vermeiden läßt, ist verständlich.

Zum Erreichen des oben genannten Ziels trägt nicht zuletzt der umfassende und gut gegliederte Forschungsüberblick von Reimann bei. Neben diesem findet sich zum Teil "Forschungsergebnisse" ein Überblick über die technologischen Entwicklungen und ihre theoretisch denkbaren, meist altersunabhängigen Konsequenzen (Haefner). Die Beiträge von Bosch über Altersdarstellungen in bundesdeutschen Medien sind sicherlich fundierte Arbeiten, bringen aber keine neuen Ergebnisse für Leser, die sich bereits in die Thematik eingearbeitet haben; bei dem schmalen Literaturangebot dürften die sowohl bereits als Buch als auch als Aufsatz veröffentlichten Resultate interessierten Lesern kaum entgangen sein (vgl. E.-M. Bosch: *Ältere Menschen und Fernsehen*, Frankfurt/M. 1986; Ders.: Alter in der fiktiven Fernsehrealität - Eine Analyse der Konstruktion von Altersdarstellungen und ihrer Rezeption durch ältere Menschen. In: J. Eckhardt / J. Horn: *Ältere Menschen und Medien*, Frankfurt/M. 1988; J. Horn / J. Eckhardt: *Ältere Menschen und Medien in der Bundesrepublik Deutschland*. In: *Media Perspektiven*, 1986(29), S.90-111; Dies.: *Ältere Menschen und Medien*, Frankfurt/M. 1988). Neueren Datums sind dagegen die im Rahmen des Kabelpilotprojekts Dortmund gewonnenen Ergebnisse zu den Funktionen des Fernsehens

bei der Alltagsbewältigung (Fabian) sowie der Beitrag von Straka und Schaefer-Bail zum Verhältnis Älterer zur Technik, wobei Technik sich hier nur unter anderem auf Medien bezieht.

Im Teil "Medienpraxis" werden fast ausschließlich im Rahmen des Seniorenprogramms der Volkshochschulen durchgeführte Projekte zur aktiven Medienarbeit dargestellt: Begegnungen älterer Menschen mit dem Computer (Müller / Schröter), Erstellung von Videofilmen in Gruppenarbeit (Will; Sprinz; Schwering), bei Radio Dortmund als "freie Mitarbeiter" engagierte Seniorenreporter (Hoppe) und die Seniorenzeitung *WiR* (Berger). Durchweg besonders hervorgehoben wird der interventionsgerontologische Aspekt der aktiven Medienarbeit mit Senioren: Sie haben nicht nur Gelegenheit, an der inhaltlichen und formalen Gestaltung von Medien mitzuwirken, was aufgrund der geringen Relevanz für die Gestaltung der Massenmedien allein auch kaum Befriedigung verleihen dürfte, sondern viel wichtiger ist der Anstoß zu einer größeren Eigenaktivität des betroffenen Personenkreises. Den Abschluß bilden die im Rahmen eines Bürgergutachtens von einer Planungszelle (25 im Zufallsverfahren ausgewählte Dortmunder Senioren) ausgesprochenen Empfehlungen für eine zukünftige Gestaltung des Kabelfernsehprogramms (Zierap / König).

Trotz der oben angesprochenen Redundanz innerhalb des Bandes und hinsichtlich bereits anderweitig veröffentlichter Literatur im ersten Teil ist dieses Buch in zweierlei Hinsicht empfehlenswert: Es eignet sich sehr gut zum Einstieg in die Thematik "Ältere Menschen und Medien", da alle in diesem Bereich bestehenden Forschungsschwerpunkte abgedeckt werden; für im Bereich der Altenarbeit Tätige bietet es zudem einen umfangreichen Überblick über vorhandene und machbare aktive Mediengestaltung mit älteren Menschen sowie deren Ergebnisse - ein Beitrag, der in dieser Form noch nicht geleistet wurde.

Beatrix Broda-Kaschube (München)